



Wahlprüfsteine des ADFC Hennef zur Kommunalwahl 2025

Antworten der Parteien

CDU

1. Welche Initiativen hat Ihre Partei in der zurückliegenden Wahlperiode zur Verbesserung des Radverkehrs in Hennef ergriffen?

Die CDU war maßgeblich an der Antragstellung für die ersten Fahrradstraßen in Hennef beteiligt, sowohl im Bereich der Siegallee als auch in der Siegaue (Verbindung Kaiserstraße und Ortsteil Aue). Die Verbesserung der Radwegverbindung von Hennef nach Happerschoss wurde ebenfalls von der CDU initiiert und begleitet. Den ersten Abschnitt der Radpendler-route an der Humperdinckstraße haben wir intensiv unterstützt. Darüber hinaus setzen wir uns für den Lückenschluss zwischen Uckerath und der Landesgrenze Mendt ein. Auch eine langfristige Lösung für einen entlang der B8 geführten Radweg zwischen Hossenbergr und Striefen behalten wir im Blick.

SPD

Sowohl durch die Verwaltung als auch durch den Rat wurden seit 2020 eine Menge an Projekten zur Förderung des Radverkehrs umgesetzt und auf den Weg gebracht. Hier sind z.B. der einstimmig beschlossene Masterplan Mobilität oder der „autofreie Schulcampus“ zu nennen. Aber auch die Einrichtung der ersten Radpendler Routen zwischen Hennef und Happerschoß, zwischen Hennef und Uckerath und durch das Zentrum mit künftiger Anbindung an die Nachbarkommunen sind wichtige Schritte. Hier wird der Radverkehr gebündelt und sicherer geführt, u.a. durch Aufwertung von Wirtschaftswegen und durch neue Fahrradstraßen. Auf Antrag der SPD wird auch eine Radpendler Route in die Obergemeinde geprüft. Der Spatenstich für die Fahrradstation am Bahnhof steht nun bevor. Als SPD haben wir diese Idee des ADFC von Beginn an aktiv begleitet und als einzige Partei in Hennef sowohl für die Beschlüsse zur Umsetzung des Projektes als auch für die notwendigen Beschlüsse zum Haushalt gesorgt. Die Förderzusage erfolgte durch die SPD-geführte Bundesregierung. Als SPD unterstützen wir den neuen Kurs der Stadtverwaltung unter Bürgermeister Mario Dahm, die Alternativen zum Autoverkehr in Hennef attraktiver zu machen, damit mehr Menschen die Chance zum Umstieg haben. Diese Bemühungen zeigen Wirkung, die man etwa in der stetigen Verbesserung beim ADFC-Fahrradklimatest für Hennef ablesen kann. Es gilt nun, diesen Weg fortzusetzen und nicht in alte Zeiten zurückzufallen, in denen Städte nur aus der Perspektive des Autoverkehrs betrachtet und gestaltet wurden.

Grüne

Wir haben maßgeblich dazu beigetragen, dass interkommunale Radpendler Routen in Hennef realisiert wurden. Dazu gehören die Strecke Happerschoß–Allner–Hennef (2023), Hennef–Uckerath (2024) und die zentrale Fahrradstraße durch das Stadtzentrum (2025). Außerdem haben wir uns erfolgreich für den Master-plan Mobilität eingesetzt, in dem Radverkehr eine zentrale Rolle spielt, und treiben die Planung einer Radstation am Bahnhof aktiv voran.

FDP

Im Mobilitätsausschuss haben wir uns konsequent für die Rad-Pendler-Route, den Bau eines Fahrradparkhauses und sichere Radwege in Hennef eingesetzt, insbesondere für bessere Radwegeverbindungen und sicherere Kreuzungsbereiche. Darüber hinaus verfolgen wir das Ziel, ein ganzheitliches Verkehrskonzept zu entwickeln, das allen Verkehrsteilnehmern gerecht wird.

Volt

Unser Mitglied Astrid Stahn im Hennefer Stadtrat ist erst seit Dezember 2024 bei Volt. Auch bei ihrer Vorgängerpartei hat Frau Stahn sich für den Radverkehr eingesetzt. So stammt beispielsweise ein Antrag von ihr, die Wehrstraße zur Fahrradstraße auszubauen, der damals vom Stadtrat leider abgelehnt wurde. Auch die Anbringung der Schilder in der Frankfurter Straße, dass Fahrradfahrer nicht überholt werden dürfen, wurde auch von ihrer Fraktion beantragt sowie die volle Unterstützung beim Bau des neuen Fahrradparkhauses gewährleistet. Diese Arbeit für die Verbesserung des Radverkehrs in Hennef wird von Astrid Stahn als Kandidierende auf Listenplatz 1 für Volt Hennef auch in der kommenden Wahlperiode fortgesetzt.

2. Wie zufrieden ist Ihre Partei damit, was in der letzten Wahlperiode in Hennef für den Radverkehr erreicht wurde?

Angesichts begrenzter finanzieller Mittel müssen wir mit den erzielten Fortschrittzufrieden sein, auch wenn viele Prozesse in der Verwaltung zu lange dauern. Vorrangiges Ziel bleibt es, sichere Verbindungen zwischen den Dörfern und der Stadt zu schaffen, um insbesondere Berufspendler zu unterstützen. Zudem besteht weiterhin Bedarf, das Radwegenetz sowie die Beschilderung und Kennzeichnung der Wege zu verbessern.

Es wurden wichtige Schritte nach vorne gemacht. Das zeigte schon zu Beginn der Wahlperiode die Einrichtung der Abteilung Mobilitätsplanung durch Bürgermeister Dahm. Die Bewertung im ADFC-Fahrradklimatest ist in den letzten Jahren stetig und deutlich angestiegen, weil erste Erfolge der Radverkehrsförderung in Hennef sichtbar werden. Aber völlig klar ist auch, dass es noch viel zu tun gibt, um weitere sichere Radwegeverbindungen, schnelle Umstiegsmöglichkeiten und sichere Abstellanlagen zu schaffen.

Wir haben einige Fortschritte gemacht, insbesondere bei der Umsetzung des Masterplans Mobilität würden wir uns allerdings eine schnellere und mutigere Umsetzung wünschen.

Es wurden einige Fortschritte gemacht, etwa bei der Planung und punktuellen Umsetzung von Maßnahmen – dennoch sehen wir erheblichen Nachholbedarf bei der konsequenten Umsetzung und Verfolgung von Maßnahmen, die beschlossen wurden.

Die Planung des Baus der neuen Radstation sowie die Schaffung der Radpendlerroute begrüßen wir ausdrücklich. Außerdem dürfen Fahrradfahrer*innen nicht mehr auf dem Bürgersteig fahren zum Schutz der Fußgänger*innen und die Fahrradfahrer*innen dürfen nicht mehr von Autofahrer*innen überholt werden. Beides in Kombination zusammen ist ein Schritt in die richtige Richtung zu einem gemeinsamen sicheren Miteinander in Hennef. Gleichzeitig wissen wir, dass noch weitaus mehr möglich ist. So bedarf es beispielsweise einer Lösung für ein sicheres Miteinander von Fahrradfahrer*innen, Fußgänger*innen und Autofahrer*innen auf der Frankfurter Straße im Zentrum.

3. Sollte der Radverkehr in Hennef eine höhere politische Priorität bekommen als bisher der Fall?

Für die CDU ist ein rücksichtsvolles Miteinander aller Verkehrsteilnehmer – Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer – von großer Bedeutung. Diese Gruppen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, gegenseitige Rücksichtnahme ist deshalb zentral.

Der Radverkehr hat in Hennef in den letzten Jahren eine höhere politische Bedeutung bekommen. Das sollte fortgesetzt werden, denn die Verlagerung von Verkehrsmitteln auf nachhaltige Verkehrsmittel ist erforderlich, um sowohl den Zielen des Klima- und Umweltschutzes gerecht zu werden, als auch unsere Innenstädte von den nicht mehr abwickelbaren Verkehrsströmen zu entlasten. Die Förderung des Radverkehrs sorgt also für weniger Abgase, weniger Stau und mehr Lebensqualität – für alle, ganz unabhängig davon, welches Verkehrsmittel man selbst nutzt.

Ja, wir setzen uns dafür ein, dass der Radverkehr eine deutlich höhere Priorität erhält. Nur so gelingt die notwendige Mobilitätswende und eine echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr. Eine attraktive Fahrrad-Infrastruktur hilft allen Verkehrsteilnehmenden.

Mobilität und Infrastruktur sind zentrale Herausforderungen in Hennef und in ganz Deutschland. Mit Sorge beobachten wir den Anstieg der getöteten Radfahrenden und sind entschlossen, aktiv an einem sichereren Straßenverkehr der Zukunft mitzuwirken. Dabei ist uns bewusst, dass Verkehr vielschichtig ist. Eine nachhaltige Verbesserung der Verkehrssicherheit gelingt nur, wenn wir alle Verkehrsteilnehmer in den Blick nehmen. Unser Anspruch ist ein ganzheitlicher Ansatz.

Sowohl für Fahrradfahrer*innen als auch für Fußgänger*innen setzen wir uns ein. Denn innerhalb unserer Stadt ist das Fahrrad eine komfortable Lösung zur Verbindung zwischen den Dörfern und Stadtteilen. So wollen wir uns für den Ausbau der Kreuzungspunkte für die Radpendlerroute einsetzen. Dies sehen wir beispielsweise als sehr viel wichtiger an als beispielsweise ein Parkleitsystem – wie es z.B. von anderen Parteien unterstützt wird.

4. Wie kann der Anteil des Radverkehrs gegenüber dem Autoverkehr in Hennef gesteigert werden?

Nur durch ein attraktives und sicheres Radwegenetz lässt sich der Radverkehr nachhaltig stärken. Auch ältere Bürgerinnen und Bürger aus den Ortsteilen, die auf das Auto angewiesen sind, müssen dabei mitgedacht werden. Ziel ist es, für alle Verkehrsteilnehmenden sichere Rahmenbedingungen zu schaffen.

Im Masterplan Mobilität der Stadt Hennef sind eine Reihe von Maßnahmen beschrieben, um den Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehrsmix zu steigern. Dazu zählen für die SPD u.a. folgende Maßnahmen:

- Bau der Fahrradstation am Bahnhof Hennef, inkl. Fahrradhandel und Werkstatt
- weiterer Ausbau von Abstellmöglichkeiten für Räder im Stadtgebiet, vor allem im Stadtzentrum
- Schaffung von Mobilstationen zum leichten Umstieg etwa vom Fahrrad auf Bus oder Bahn, hier z.B. Haltepunkt Blankenberg und Uckerath
- Bau von Radwegen an klassifizierten Straßen, hier z.B. K36 zwischen Westerhausen und Kurscheid sowie zwischen Lauthausen und Allner, K19 zwischen Stadt Blankenberg und Süchterscheid, L268 zwischen Süchterscheid und Niederscheid, B8 zwischen Wasserheß und Landesgrenze und die Lückenschließung an der L333 in Dondorf; den Weg zwischen Süchterscheid und Niederscheid wollen wir als Bürgerradwege-Projekt mit dem Land NRW umsetzen
- weiterer Aufbau eines Netzes aus Radpendler Routen in Hennef, zu den Dörfern und in die Nachbarkommunen (z.B. Sankt Augustin, Eitorf, in die Obergmeinde)
- Beibehaltung des autofreien Schulcampus
- Einrichtung von Fahrradstraßen im Rahmen der Radpendler Routen, um bevorrechtigte Routen für den Radverkehr zu schaffen
- Stetige Identifizierung und Beseitigung von Gefahrenstellen im Radverkehrsnetz
- Schaffung weiterer Selbst-Service-Säulen auf stark frequentierten Radrouten
- Beibehaltung und ggfs. sinnvolle Ergänzung des Leihfahrradsystems
- Untersuchung und ggfs. Maßnahmen zur Aufwertung von Schulwegeverbindungen
- Fortführung der Radverkehrsprüfungen an den Grundschulen durch die Polizei des Rhein-Sieg-Kreises

Wir wollen den Anteil des Radverkehrs durch den Ausbau sicherer Radinfrastruktur, mehr Fahrradabstellanlagen, Mobilstationen sowie durch Verkehrsberuhigung innerorts nachhaltig steigern. Denn wo die Möglichkeiten attraktiv und sicher sind, greifen Menschen gern zum Fahrrad.

Aus unserer Sicht liegt der Schlüssel vor allem in einer leistungsfähigen Infrastruktur und der subjektiv erlebten Sicherheit der Radfahrenden. Radfahren macht vor allem dann Freude, wenn es stressfrei und angenehm ist. Dazu gehören sichere Radwege, klare Markierungen, geeignete Abstellmöglichkeiten und eine gute Verknüpfung mit dem ÖPNV. Ein durchdachtes Konzept schafft Vertrauen und Sicherheit und mit ihr steigt auch die Zahl der Menschen, die sich bewusst für das Fahrrad entscheiden.

Dafür bedarf es der konsequenten weiteren Schaffung von sicheren Radpendler Routen.

5. Welche Bedeutung hat für Ihre Partei die Mitgliedschaft der Stadt Hennef in der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW (AGFS)?

Die Mitgliedschaft ist aus unserer Sicht sehr wichtig, da sie einen objektiven Blick auf die gesamte Verkehrssituation ermöglicht. Zum Beispiel hat sie bestätigt, dass auf der Frankfurter Straße zu wenige sichere Querungen existieren. Es ist entscheidend, die Wahrnehmung aller Nutzergruppen in die Verkehrsplanung einzubeziehen.

Die SPD steht einer Mitgliedschaft aufgeschlossen gegenüber, wenn sich daraus zählbare Vorteile für den Radverkehr in Hennef ergeben.

Die Mitgliedschaft in der AGFS wurde auf unseren Antrag hin beschlossen. Wir sehen sie als Chance, uns mit anderen Kommunen zu vernetzen, gute Beispiele zu übernehmen und Fördermittel für mehr Radfreundlichkeit zu erhalten. Sie ist ein Baustein unserer Strategie für eine nachhaltige Mobilität.

Eine Mitgliedschaft Henneps in der AGFS NRW, auch eine indirekte über den RSK, ist zumindest im Mobilitätsausschuss in den letzten Jahren nicht prominent thematisiert worden. Ob sich für Hennef Vorteile ergeben haben, müsste zunächst bei der Stadtverwaltung in Erfahrung gebracht werden. Wir begrüßen die Ziele und Angebote der AGFS NRW: Vernetzung, Wissensaustausch und Nutzung von Fördermöglichkeiten.

Da sich die Radpendler Routen nur gemeindeübergreifend ausbauen lassen, unterstützen wir die Mitgliedschaft.

6. Welchen Beitrag sollte die Stadt Hennef leisten, um für die Radpendlerrouten gemeindenübergreifend eine zügige Weiterführung der Planung sowie ihre möglichst rasche Realisierung zu erreichen?

Trotz Haushaltsicherung der Stadt ist der fachgerechte Ausbau des gemeindeübergreifenden Radwegenetzes unerlässlich, wenngleich kostenintensiv. Für solche Projekte darf es keine halben Lösungen geben. Deshalb sollte die Verwaltung gezielt auf Fördermittel zurückgreifen, um die Umsetzung zu beschleunigen.

Die Stadt Hennef sollte weiterhin den Ausbau von Radpendlerrouten auf ihrem Stadtgebiet vorantreiben und gleichzeitig in enger Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen ein überregionales Netz aufbauen, weil Verkehre nie an Stadtgrenzen enden.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt aktiv Flächen sichert, weitere Planungen vorantreibt und sich für eine enge Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen und dem Kreis einsetzt, um die Radpendlerrouten schnell und durchgängig aus-zubauen. Hennef sollte hier als Impulsgeberin alle Beteiligten an einen Tisch holen.

Hennef sollte eine koordinierende Rolle einnehmen, eng mit den Nachbarkommunen sowie dem Rhein-Sieg-Kreis zusammenarbeiten und eigene Flächen frühzeitig sichern und bereitstellen. Unsere drei Bahnhöfe und das Zusammentreffen vieler Buslinien im Zentrum bieten die Möglichkeit, Radpendlerrouten mit dem ÖPNV zu verknüpfen. Und wir haben viele Bürgerinnen und Bürger, die mit den Rädern in Nachbarkommunen pendeln wollen bzw. müssen. Für die sind gemeindeübergreifende Radpendlerrouten eine wichtige Voraussetzung, um sicher zur Arbeit oder zur Schule und nach Hause zu gelangen

Für die zügige Weiterführung der Planung bedarf es einer schnellstmöglichen Beauftragung von Fachbüros, die die Planung der Radpendlerroute an den verschiedenen an den verschiedenen Kreuzungen übernimmt. Hier setzen wir uns dafür ein, dass dies bald geschieht.

7. Wie sieht für Sie eine optimale Verknüpfung von ÖPNV (Bus und Bahn) und Radverkehr aus, und wie wollen Sie diese erreichen?

Eine optimale Verknüpfung ist gegeben, wenn das Radwegenetz durchgängig und der ÖPNV attraktiv und bezahlbar gestaltet sind. Das sichere und komfortable Abstellen der Fahrräder am Bahnhof ist dabei essenziell, jedoch sehen wir nicht die Notwendigkeit eines teuren Fahrradparkhauses. Auch wenn eine Förderung aus Berlin erfolgt, halten wir Investitionen in Millionenhöhe für nicht angemessen, denn es sind Steuergelder.

Eine optimale Verknüpfung besteht in schnellen und einfachen Umstiegen. Das gelingt am Bahnhof Hennef z.B. durch die neue Fahrradstation, die in optimaler Lage entsteht und einen schnellen Umstieg auf den ÖPNV ermöglicht. Wir können stolz sein, dass dieses Projekt als bundesweites Modellprojekt durch die Bundesregierung mit 3,67 Millionen Euro gefördert wird. Das ist eine riesige Chance zur Stärkung des Radverkehrs in Hennef und wird Vorbildwirkung für andere Städte haben. Es ist schade, mit welcher Desinformationskampagne das Projekte auch nach Beschlussfassung und in der Umsetzung bekämpft wird. Solche optimalen Umstiegsmöglichkeiten müssen wir auch an anderen Stellen schaffen, z.B. durch die Schaffung von Mobilstationen, die Abstellanlagen direkt an Haltestellen von Bus und Bahn vorsehen. Dies ist in Planung für den S-Bahn-Haltepunkt Blankenberg. Auch für Uckerath wäre eine solche Mobilstation wichtig, auch wenn es hier noch an den notwendigen Flächen fehlt. Ganz grundsätzlich braucht es ein attraktives ÖPNV-Angebot in der Stadt und in den Dörfern. Dies Bus-Fahrten in Hennef wurden seit 2020 um 19 Prozent ausgebaut. Das ist der richtige Weg. Es braucht auch weiterhin Taktverdichtungen und ein Busangebot auch am späten Abend, gerade an den Wochenenden.

Wir möchten Mobilstationen mit Fahrradabstellanlagen und Ladeinfrastruktur an ÖPNV-Knoten schaffen, Leihradssysteme integrieren und Radwege gezielt an Haltestellen anbinden. Die geplante Radstation am Bahnhof ist dabei ein zent-raler Baustein.

Für uns ist eine optimale Verknüpfung zwischen Bus, Bahn und Radverkehr vor allem durch ein flächendeckendes Angebot des ÖPNV und eine geeignete Infrastruktur mit sicheren Abstellmöglichkeiten sowie die einfache Mitnahme von Fahrrädern im ÖPNV zu erreichen. Die Herausforderung in Hennef ist dabei besonders groß, insbesondere wegen der Vielzahl an Dörfern und Ortsteilen. Erschwerend kommt die angespannte Haushaltslage hinzu, die dringend notwendige Investitionen erheblich erschwert.

Für die Verknüpfung von ÖPNV und Radverkehr ist der Bau des Fahrradparkhauses unabdingbar. Da die Bürger*innen nur Pendeln, wenn Sie ihre Fahrräder sicher abstellen können. Im Siegbogen und in Blankenberg brauchen wir dazu beispielsweise sichere Fahrradboxen.

8. Welche Ziele möchte Ihre Partei hinsichtlich der Radinfrastruktur in der Stadt Hennef in den nächsten Jahren umsetzen? Welche der schon im Masterplan Mobilität vorgeschlagenen Projekte genießen für Sie Priorität?	Wir setzen uns dafür ein, dass alle Dörfer untereinander und mit dem Stadtzentrum sicher und gut per Fahrrad erreichbar sind. Die Öffentlichkeitsarbeit zu bestehenden und neuen Radwegen muss intensiviert werden – gute Radverbindungen dürfen kein Geheimtipp sein. Der aktuelle Masterplan Mobilität hat bislang nicht alle Erwartungen erfüllt, insbesondere das Miteinander der Verkehrsteilnehmer wurde kaum verbessert. Zudem ist die Nutzungspflicht der Fahrbahn für Radfahrer in bestimmten Abschnitten (z. B. zwischen Lindenstraße und Bahnhofstraße) kein Garant für mehr Sicherheit, da Radfahrende häufig bedrängt werden.	Es wird auf die Antwort zur Frage 4 verwiesen, die wichtige Projekte für die SPD in Hennef aufzählt. Priorität genießt der Ausbau des Netzes an Radpendlerrouten, die Schaffung von Radwegen an viel befahrenen Straßen, der Ausbau von Mobilstationen und die Schaffung von sicheren Abstellanlagen.	Wir wollen die Radpendlerrouten weiterentwickeln, Fahrradstraßen ausweiten, sichere Kreuzungen gestalten und die im Masterplan vorgesehenen Projekte – wie die Radstation, das Schulcampus-Konzept und Mobilstationen – konsequent umsetzen. Besonders wichtig ist uns für die Zukunft die Entflechtung von Fußgänger-mobilität und Fahrradmobilität. Hier besteht nach wie vor ein sehr hohes Konflikt- und Unfallpotential, da sich Fahrrad-fahrende drei bis fünf Mal schneller bewegen (können) als Fußgänger:innen. Dieses Erbe der Mobilitätsphilosophie des letzten Jahrhunderts müssen wir angehen. Im Fahrradwege/Straßennetz gibt es außerdem noch Lücken. So muss die Blankenberger Straße mit den sich anschließenden Wohngebieten und dem naheliegenden Einkaufszentrum zwingend fahrradfreundlich ausgebaut und durchgängig für den Autoverkehr geschwindigkeitsreduziert werden. Zudem macht es keinen Sinn, Nebenstraßen (z.B. Im Marienfried) als Teil des Radwegenetzes auszuweisen, wenn diese kaum von Radfahrenden genutzt werden. Radverkehr nimmt keine unnötigen Umwege. Sehr wichtig ist uns der Haltebereich für Fahrräder in der ersten Reihe an Kreuzungen. Schwere Unfälle durch rechtsabbiegende Autos und besonders LKW können nur so verhindert werden.	Wir setzen auf Lückenschlüsse im Radwegenetz, sichere Querungen, sichtbare Markierungen und die Umsetzung der priorisierten Maßnahmen aus dem Masterplan – insbesondere dort, wo Schul- und Berufswege betroffen sind.	Priorität haben für uns das Freigeben der von beiden Richtung nutzbaren Einbahnstraßen für Fahrradfahrer*innen sowie der Bau von sicheren und brauchbaren Fahrradabstellanlagen und eine sinnvolle Radwegweisung.
9. Der ADFC und bereits viele Städte sprechen sich für die flächendeckende Einführung von Tempo 30 innerorts aus. Wie steht ihre Partei zu dieser Forderung und wird sie sich für Schaffung weiterer Tempo 30- Zonen in Hennef einsetzen?	Grundsätzlich unterstützen wir diese Forderung, soweit sie umsetzbar ist. Wichtig ist dabei, dass der Durch- gangsverkehr, etwa auf der Frankfurter Straße und Bonner Straße, weiterhin flüssig bleibt und keine zusätzlichen Dauerstaus entstehen. Problematisch bleiben die oftmals zu engen Fahrbahnverhältnisse, die für Radfahrende trotz Tempolimit gefährliche Situationen bedeuten, weil sie von Autos ohne ausreichend Abstand überholt Werden.	Die Stadt Hennef ist auf Vorschlag von Bürgermeister Mario Dahm der Städte-Initiative „Lebenswerte Städte durch angepasste Geschwindigkeiten“ beigetreten, die sich für mehr Regelungskompetenz für Kommunen einsetzt. Leider hat die Überarbeitung der Straßenverkehrsgesetze bisher nicht den erhofften Handlungsspielraum für Städte und Gemeinden gebracht. Als SPD Hennef setzen wir uns für eine wirksame Überarbeitung des Straßenverkehrsrechts ein, um innerorts Tempo 30 als Standard zu definieren, der in Einzelfällen (z.B. bei breit ausgebauten Straßen mit breiten Geh-/Radwegen etc.) nach oben abweichen kann. Konkret vor Ort setzen wir uns dafür ein, dass die Stadt Hennef ihre engen Spielräume weiter nutzt, um für einen sicheren Straßenverkehr u.a. durch angepasste Geschwindigkeiten zu sorgen. Dabei sind Tempo30-Zonen in Wohngebieten aus unserer Sicht selbstverständlich.	Wir befürworten Tempo 30 innerorts grundsätzlich, da es die Sicherheit für Radfahrende und Fußgänger:innen deutlich erhöht. Wir werden uns daher wei-ter für die größtmögliche Ausweitung von Tempo-30-Zonen in Hennef einsetzen.	Mit dem Masterplan Mobilität hat Hennef parteiübergreifend festgehalten, dass die Förderung des Fuß- und Radverkehrs sowie des ÖPNV ein zentraler Bestandteil der Verkehrswende ist. Wir als FDP unterstützen jede Entscheidung, die im Sinne aller Verkehrsteilnehmer und der Verkehrssicherheit getroffen wird. Dazu können auch neue Tempo-30-Zonen gehören, vor allem vor Schulen, Kitas und Seniorenheimen.	Wir setzen uns für weitere Tempo-30-Zonen ein. Diese haben vielfältige Vorteile. Neben Lärmreduzierung und der erhöhten Sicherheit für alle Straßenverkehrsteilnehmer*innen sprechen auch geringere Schadstoffbelastungen für die Einführung von Tempo-30-Zonen. Bereits im Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2025 hat sich Volt Deutschland für ein bundesweites Tempolimit von 30 km/h innerorts eingesetzt. Als europaweite Partei, die mit Best Practice Beispielen arbeitet, folgen wir da dem Ansatz Helsinkis. Dort führte die Ausweitung von Tempo 30-Zonen (in Kombinationen mit weiteren Maßnahmen wie z.B. dem Ausbau von Zebrastreifen) zu einem Rückgang von Verkehrstoten auf null in insgesamt 12 Monaten.
10. Wie steht ihre Partei zur grundsätzlichen Einführung von Roteinfärbungen von Radverkehrsanlagen im Bereich von Kreuzungen und Einmündungen, wie dies im Beschluss der Landesregierung vom 19.02.2025 auch für die Kommunen empfohlen wird?	Wir halten dies für ein sehr wirksames und effektives Mittel, das wir ausdrücklich befürworten. Farbige Markierungen und Bodenpiktogramme sind deutlich hilfreicher als ein „Schilderwald“, da sie Sichtbarkeit und Sicherheit erhöhen. Ein farblich gekennzeichnete Bereich wird wesentlich leichter wahrgenommen als ein einfaches Verkehrsschild, wie man es etwa bei den Auf- und Abfahrten zur Autobahn A560 sehen Kann.	Die SPD setzt sich für eine klare Führung des Radverkehrs in Hennef ein. Dabei sollen auch Rotmarkierungen an Gefahrenstellen eine Rolle spielen. Damit solche Markierung wirkungsvoll sind und sich der Effekt nicht ungewollt abnutzt, muss jede Stelle hinsichtlich der Gefahrenlage etwa durch Verkehrsaufkommen oder Unübersichtlichkeit einzeln geprüft und bewertet werden.	Die Einführung von Roteinfärbungen erhöht die Sicherheit für Radfahrende und wird daher nachdrücklich durch uns befürwortet.	Kreuzungen sind häufige Unfallstellen und verdienen besondere Aufmerksamkeit. Die Roteinfärbung von Radwegen an kritischen Stellen erhöht die Sichtbarkeit und damit die Verkehrssicherheit. Was in konkreten Kreuzungsbereichen bzw. Einmündungen sinnvoll ist, muss standortbezogen geprüft und entschieden werden. Eine generelle Einfärbung, wie vom Land vorgeschlagen, kann sich Hennef in der aktuellen Haushaltslage nicht leisten.	Für die Umsetzung der genannten Empfehlung setzen wir uns ein. Bisher scheiterten in Hennef solche Anträge an den Finanzen. Wir priorisieren dies jedoch und sind der Meinung, dass Geld hier keinen Hinderungsgrund darstellen darf.